

Einige Insekten von Chile,

beschrieben

von **Dr. R. A. Philippi** in Santiago.

Oediscelis, ein neues Genus der Bienen aus der Abtheilung der Andreniden. (Taf. II fig. 3).

So weit meine Erfahrungen in der Kenntniss der Hymenopteren und meine geringen literarischen Hülfsmittel reichen, muss ich zwei Hymenopteren, die ich im September 1863 bei Llaillai in der Provinz Aconcagua auf den Blumen von *Senecio adenotrichius* fing, für ein neues Geschlecht der Bienen halten. Ich hoffe, dass nachfolgende Beschreibung und Abbildung genügend sein werden, diese Frage zur Entscheidung zu bringen. Trotz sorgfältig wiederholter Nachforschungen fand ich von der einen Art nur zwei, von der andern nur ein Exemplar.

Oediscelis*) Ph.

Caput transversum, perpendiculare. Oculi distantes, laterales, elongato-oblongi, vix ac ne vix quidem emarginati. Ocelli per triangulum obtusangulum dispositi. Antennae in media altura faciei insertae, caput cum prothorace aequantes, filiformes; articulus primus crassior, clavatus; secundus obconicus, fere globosus; reliqui, praesertim ultimi arcuati. Epistoma elongatum, antice dilatatum, truncatum. Labrum inflexum, transversum, breve. Mandibulae bidentatae; maxillae valde elongatae; linguae pars mediana bipartita; palpi filiformes, articulis subaequalibus; maxillares sexarticulati, labiales quadriarticulati. — Prothorax transversus, brevis, fere aequae altus ac mesothorax, marginibus antico et postico truncatis, rectis, subaequalibus. Scutellum et posteutellum parum distincta; metathorax postice satis declivis; thorax a latere visus fere regulariter convexus. — Abdomen thoracem longitudine parum superat, aequae latum est, segmenta rotundata, stricturis divisa, subaequalia, praeter primum, quod longius. Alae cellula radialis constricta, apice marginem non attingens, subappendiculata; cellulae cubitales clausae duae, secunda minor, antice paullo constricta, nervo exteriori ejus ante dimidiam longitudinem cellulae radialis orto; nervus recurrens primus interstitialis, secundus fere ex angulo exteriori cellulae cubitalis secundae ortus. — Pedes.

*) Oediscelis, mit geschwollenen Schenkeln, nach Analogie von Oedipus und Oedicnemus.

Femora omnia medio incrassata, maxime postica. Tibiae anteriores subclavatae. Tarsi filiformes, in pedibus anterioribus tibiam paullo superantibus, in posticis vero duplo saltem longioribus; in anterioribus articulus primus plus quam tertiam longitudinis partem occupat, tres sequentes conjuncti et sensim minores pariter fere tertiam partem occupant ultimumque subaequant. Pes ultimus maximus, tibiae et tarsi in quiete sub ventre antrorsum extensi. Tibia femur subaequat, obverse triangularis, margine antico rectilineo, postico bisinuato; extus convexa, intus convexiuscula est; spina terminalis integra. — Ungues fissi.

1. *Oediscelis vernalis* Ph. Oe. nigra, omnino punctulata, albo-hirsuta; capite modice producto; clypeo genisque omnino flavis. — Long. corp. $3\frac{1}{3}$ lin.; extens. alar. $5\frac{2}{3}$ lin.

Das erste und zweite Fühlrglied sind schwarz, die folgenden oben schwarz, unten braunroth. Das Epistom und die Seitentheile des Gesichtes von der halben Höhe der Augen an abwärts sind hellgelb, ebenso die Oberlippe und die Aussenseite der Mandibeln; die Taster und andere Mundtheile sind schwarz. Die weissen Haare sind auf der untern und hintern Seite des Kopfes besonders lang, ebenso auf der Seite des Metathorax. Flügeladern und Flügelmal sind schwarz; die Haut der Flügel kaum getrübt. Die innere Seite der Vorderschienen ist braungelb, ein Fleck am Grunde und ein zweiter an der Spitze der Mittelschienen ist hellgelb; von derselben Farbe ist ein Fleck aussen an der Basis der Hinterschienen, und der ganze innere und untere, lamellenartig erweiterte Winkel derselben. Sonst sind die Beine schwarz. Die Unterseite der ersten Tarsenglieder der Hinterbeine ist mit einer Bürste weisser Haare bekleidet.

2. *Oediscelis minor* Ph. Oe. atra, albo-pilosa; capite antice satis producto; parte inferiore faciei flava, nigra picta; marginibus posticis segmentorum abdominis albo-ciliatis. — Long. corp. $2\frac{1}{2}$ lin.; extens. alar. $4\frac{1}{2}$ lin.

Von dieser Art fing ich nur ein Exemplar. Ausser geringerer Grösse, schlankerer Gestalt und der in der Diagnose angegebenen, abweichenden Färbung des Untergesichtes finde ich noch folgende Verschiedenheiten. Der Hinterleib ist sehr viel feiner, kaum sichtbar, punktirt, und daher weit glänzender. Das mittlere Dreieck im Rücken des Metathorax hat einen wulstigen Hinterrand. Das erste Segment des Hinterleibes hat dicht vor dem Hinterrand unten ein senkrecht absteigendes, mit seiner stumpfen Spitze etwas nach vorn gebogenes Horn, das sehr auffallend ist; da es indessen vielleicht Geschlechtsverschiedenheit ist, so habe ich diese Eigenthümlichkeit nicht in die Diagnose aufnehmen wollen. Endlich ist

die gelbe Färbung der Hinterschienen auf einen weit kleineren Raum beschränkt.

Die für eine Biene unbedeutende Behaarung, namentlich der Beine beweist, dass die *Oediscelis* keinen Blütenstaub eintragen, und lässt vermuthen, dass ihre Larven als Schmarotzer in den Brutzellen anderer Bienenarten leben.

Erklärung der Abbildungen. *Oediscelis vernalis* Ph. vergrößert. a. Der Kopf von vorn gesehen. b. Das Hinterbein. c. Ein Vorderbein. d. Die Zunge mit den Maxillen. e. Die Mandibel. f. Das erste Glied des Hinterleibes von *Oediscelis minor*, stark vergrößert und von der Seite gesehen.

Ueber *Rhopalobrachium* Bohem. (Taf. II fig. 5).

Von diesem merkwürdigen, von Boheman in der Svenska Fregatten *Eugenies* Resa p. 109 aufgestellten u. t. I. f. 8 abgebildeten Magellanischen Käfer habe ich durch Herrn G. Schythe ein paar Exemplare bekommen, und die Mundtheile untersucht, was Herr Boheman, dem vielleicht nur ein Exemplar zu Gebote stand, unterlassen hatte. Die Oberlippe ist vorgestreckt, quer, mit convexem Vorderrand. Das Kinn ist breit abgestutzt, jederseits von einem runden, ziemlich seichten Ausschnitt begränzt. Die Mandibeln sind sehr kräftig, dick, an der Spitze zweizählig, am Innenrand mit einer unregelmässig gezähnelten, oder vielmehr kurz gewimperten Haut besetzt. Die Maxillen sind zweilappig; der äussere Lappen ist abgestutzt und an der Spitze dicht büstenartig gewimpert; der innere Lappen ist kürzer, an der Spitze mit hakenförmigen Zähnen versehen, innen mit einigen Borsten gewimpert. Die Zunge ist quer, tief ausgerandet. Die Maxillarpalpen sind viergliedrig; das dritte Glied ist kurz, kaum länger als breit, das vierte etwas länger als das zweite, cylindrisch, abgestutzt. Die Labialpalpen sind dreigliedrig, ihr letztes Glied zwischen eiförmig und cylindrisch. — Was die Fühler anbelangt so sind die drei letzten Glieder derselben in der von Boheman gegebenen Figur wohl nicht breit genug, weshalb ich sie noch ein Mal gezeichnet habe, so wie ich sie sehe.

Was nun die Beine anbelangt, so bemerke ich, dass die drei Paare fast gleich weit von einander abstehen, und dass die Hüften eines jeden Paares einander genähert sind. Die Hüften der vorderen Beine sind kugelig, die der hintern Beine quer mit einer Furche zur Aufnahme des Schenkels. Sämmtliche Tarsen sind fünfgliedrig, beinah fadenförmig, unten mit Borsten besetzt; das erste und zweite Glied sind beinah gleich lang, das dritte und vierte kürzer, das fünfte beinah so lang, wie die zwei ersten zusammen-

genommen. Die Klauen sind ziemlich gross, am Grunde mit einem Zahn versehen.

Das Prosternum zeigt einen kleinen halbcylindrischen Vorsprung zwischen den Vorderhüften; das Mesosternum ist am Grunde verschmälert; das Metasternum hat in der hintern Hälfte eine seichte Längsgrube, was wohl Boheman mit: *pectus medio canaliculatum* hat andeuten wollen.

Boheman stellt diesen Käfer zu den Oedemeriden, mit denen er auch im Habitus sehr übereinkommt, und Lacordaire folgt ihm darin. Allein bei *Rhopalobrachium* ist der innere Lappen der Maxillen nicht „innerne“ sondern mit Zähnen bewehrt, und die vordern und mittleren Hüften sind kugelig, nicht „verlängert, subcylindrisch;“ endlich sind die Hintertarsen fünfgliedrig. Ganz dieselbe Bildung der Schenkel und Hüften, des Prosternums und Mesosternums finde ich bei *Trachelostenus* Solier; (Solier sagt nichts von den Maxillen, und giebt nur an, dass die Mandibeln keine gewimperte Haut haben). Dies Geschlecht weicht freilich durch Maxillartaster mit beilförmigem Endglied und heteromere Tarsen ab, die Aehnlichkeit ist sonst so gross, dass man es gern mit *Rhopalobrachium* zusammenstellte, wie auch Lacordaire gefunden hat, indem er Vol. V p. 699 von *Rhopalobrachium* sagt: *Ce genre „me paraît avoir beaucoup de rapport avec les Trachelostenus du Chili . . . , et il se pourrait bien, qu'il dût être classé près d'eux.“* Allein die Mundtheile, die ich eben untersucht habe, sind doch gar abweichend. Die Mandibeln haben zwar ziemlich dieselbe Gestalt, und sind auch an der Spitze zweizählig oder gespalten. Ganz falsch sagt Solier bei Gay V. p. 256, „die Mandibeln an der Spitze fast ganz (im Spanischen gar : ganz), auf der innern Seite mit einem kräftigen dreieckigen Zahn versehen.“ Seine Worte: „*membrana ciliata haud munitae*“ lassen glauben, es sei überhaupt gar keine Membran auf der Innenseite vorhanden, allein die Membran fehlt nur in seiner Zeichnung t. 21 fig. 3 f., in Wirklichkeit ist die Membran vorhanden; sie ist aber allerdings ohne Spur von Wimpern am Rande. Die Maxillen sind zweilappig; der äussere Lappen ist weit grösser als der innere, quereiförmig, fast halbmondförmig, am ganzen Vorderrand mit kurzen gebogenen Wimpern besetzt, am Innenrand kahl; der innere Lappen ist weit kleiner spitzlich, sein Vorderrand kurz-, sein Innenrand lang-gewimpert. Die Maxillartaster sind, wie sie Solier a. a. O. abbildet, stark beilförmig. Die Zunge ist vorn abgestutzt, nicht ausgerandet, an ihrem Vorderrand sehr kurz gewimpert; ihre Taster haben nichts Ausgezeichnetes, das letzte Glied ist zwischen eiförmig und cylindrisch, abgestutzt.

Die Verschiedenheit in der Bildung der Maxillen erlaubt wohl nicht, Rhopalobrachium mit Trachelostenus zusammenzustellen, und überhaupt erlauben die fünfgliedrigen Tarsen, die ich an allen vier mir zu Gebote stehenden Exemplaren finde und die daher auf keinen Fall individuell und höchst wahrscheinlich auch nicht bloss einem Geschlecht angehörig sind, wohl nicht den Käfer bei den Heteromeren zu lassen. Aber wohin gehört er denn?

Erklärung der Abbildung. Die ganze Figur stellt Rhopalobrachium clavipes Boh. im Umriss dar, damit der Leser nicht nöthig hat, erst nach der vortrefflichen Abbildung Bohemans zu greifen, um eine allgemeine Idee seiner Gestalt zu bekommen, a. ist der Kopf von oben gesehen, ohne Oberlippe; b. derselbe von unten gesehen, um die Gestalt der Mundhöhle zu zeigen, c. die Mandibel, d. die Maxille, e. der Maxillartaster, f. die Zunge mit einem Labialtaster, g. ein Fühler, h. das Hinterbein, um die fünfgliedrigen Tarsen zu zeigen. — Die folgenden drei Figuren sind Mundtheile von Trachelostenus inaequalis Sol., i. ist die Mandibel, k. die Maxille, l. die Zunge mit einem Lippentaster. — Sämmlliche Mundtheile sind unter einer 60maligen Vergrösserung untersucht.

Atractocerus? valdivianus Ph. (Taf. II fig. 4.)

Bisher ist noch keine Chilenische Lymexylonide bekannt gewesen. Als ich im Febr. d. J. in Osorno bei einem Freunde zum Besuch war, und wir uns eben den Abend hingesetzt hatten, um Thee zu trinken, flog ein Insekt gegen die Lampe, und ich war so glücklich, es in Sicherheit zu bringen; es ist die nachfolgend beschriebene Lymexylonide.

Der Käfer ist $6\frac{1}{3}$ Lin. lang, hinten wo er am breitesten ist, 1 Lin. breit, und kohlschwarz. Der Kopf ist in einen deutlichen Hals verschmälert, ziemlich fein punktirt, auf dem Scheitel braun. Die Augen stehen schräg, so dass sie unten einander stark genähert sind, oben weit abstehen; ihr unterer Rand läuft fast horizontal, und ist über dem Ursprung der Fühler kaum ausgerandet. Die Fühler sind so lang wie das Halsschild, im Ganzen spindelförmig, und ziemlich dick. Die beiden ersten Glieder sind klein, gleich gross, verkehrt kegelförmig; das dritte etwa $1\frac{1}{2}$ mal so gross wie das zweite, walzenförmig, aber nach der Basis kegelförmig verjüngt, das vierte, fünfte und sechste sind ziemlich walzenförmig, und — ebenso wie das dritte — fast so dick wie lang, das siebente, achte, neunte und zehnte sind nahe kugelförmig und werden allmählich kleiner, das elfte Glied ist so lang wie die beiden vorhergehenden, verlängert kegelförmig mit einem abgesetzten Spitzchen. Am Ursprung der Fühler ist keine

Spur eines lamellenartigen Vorsprungs. Kopf und namentlich Fühler sind mit abstehenden Härchen besetzt. Die Maxillar-Palpen erscheinen beinah fünfgliedrig, und meine Zeichnung Fig. b wird ihre Gestalt wahrscheinlich anschaulicher machen als meine Beschreibung. Das erste Glied ist klein, verkehrt kegelförmig; das zweite eiförmig, das dritte quereiförmig, das vierte wieder verkehrt eiförmig, und das fünfte erscheint als ein Anhängsel auf der untern Seite des vierten. Es wäre übrigens auch wohl möglich, dass mein zweites und drittes Glied nur eins bilden, oder dass das als fünftes bezeichnetes Glied nur ein Theil des vorhergehenden wäre, allein dies kann ich ohne das einzige Exemplar zu zergliedern nicht entscheiden, und diese Zergliederung mag ich nicht vornehmen. Aus demselben Grund kann ich auch über die andern Mundtheile nichts sagen.

Das Halsschild ist wenig länger als breit, und vorn und hinten ziemlich grade abgeschnitten; die Seitenränder laufen in der hintern Hälfte parallel, in der vordern convergiren sie; die Oberfläche ist stark von einer Seite zur andern gewölbt, von vorn nach hinten grade, punktirt aber ziemlich glänzend, und zeigt eine tiefe Längsfurche im hintern Theil, die nach vorn in eine blosse vertiefte Linie ausläuft, und ein seichtes Grübchen in jedem hintern Winkel; die Seiten sind convex und gerandet, der untere Theil oder das Prosternum scheint häutig zu sein. Die Flügeldecken sind reichlich $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie das Halsschild, zusammengenommen etwas breiter als dasselbe, im Ganzen viereckig, aber ihre Schulterecken abgerundet, wenig deutlich, ebenso sind die beiden hintern Winkeln einer jeden abgerundet, und in der Mitte klaffen sie von ein- ander; sie sind fein punktirt und matt. Die Flügel sind reichlich dreimal so lang wie die Flügeldecken, schwärzlich mit grünem Schiller. Der Hinterleib ist linealisch, zuletzt noch etwas breiter als die Flügeldecken, viermal so lang wie dieselben, sehr fein punktirt, mattschwarz. Er besteht aus sechs Segmenten, von denen das erste sehr kurz ist; das letzte zeigt keine Spur von Kiel, ist unten und oben abgerundet, nicht doppelt ausgebuchtet, mit feinen, weissen, anliegenden Härchen bekleidet, und lässt aus seiner Spalte eine dreigliedrige, gelbliche Legeröhre hervortreten, welche wenig länger ist, als das letzte Glied. Die Beine zeigen nichts Auffallendes, sie sind dünn, ziemlich lang, namentlich die hintern, die Tarsen sind fadenförmig, wohl $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie die Schienen, das vierte Glied derselben ist das kürzeste. Die vorderen Hüften stehen dicht bei einander.

Wie man sieht, weicht dieser Käfer in mehreren Punkten von *Atractocerus* ab, wie dieses Genus von Lacordaire be-

gränzt ist (ich besitze kein Exemplar eines *Atractocerus* zur Vergleichung), namentlich sind die Augen keinesweges unten weit von einander entfernt, im Gegentheil, sie sind unten einander stärker genähert als oben; es ist kein lamellenartiger Vorsprung über dem Ursprung der Fühler vorhanden; die Vorderhüften sind einander genähert; das letzte Segment des Hinterleibes ist nicht gekielt, und nicht am Ende doppelt ausgebuchtet. Sollten diese Unterschiede bedeutend genug erscheinen, um eine generische Trennung zu rechtfertigen, so schlage ich für diesen Käfer den Namen *Fusicornis* (nach Analogie von *Palpicornis*, *Globicornis*) vor.

Fig. a ist der vergrösserte Fühler, Fig. b der vergrösserte Maxillartaster, der Strich rechts die natürliche Grösse.

Taurocerastes

ein neues Geschlecht der Geotrupiden aus Patagonien.

Von einer im Ganzen sehr wenig Ausbeute liefernden Expedition nach der Chilenischen Colonie Punta Arenas in der Magellaes-Strasse brachte der Jäger unseres Museums einen merkwürdigen Geotrupiden mit, leider in nur einem einzigen Exemplar, welches er von einem Patagonischen „Caballero“, wie er sich ausdrückte, erhalten hat. Dieser Käfer ist nämlich flügellos, und seine verwachsenen Flügeldecken umgeben den Hinterleib ganz wie bei den flügellosen Heteromeren z. B. *Callyntra*, *Nyctelia*, *Psectrascelis* etc. Ich glaube daher eine ausführliche Beschreibung geben zu müssen.

Corpus imperfecte in globum contrahendum, apterum. Caput deflexum, antice truncatum, lateribus rectilineum, nisi utrinque lobus supra et pone antennarum insertionem prominere, postice paullo constrictum; clypeus a fronte haud distinctus. Antennae decem articulatae; articulus primus sat crassus, brevis; secundus omnium longissimus, primum bis aequans, cylindricus; tertius dimidium secundi vix superans, apicem versus crassior; quartus dimidium tertii aequans longitudine, sed latior; quintus, sextus, septimus transversi, duplo latiores quam longi; tres ultimi clavam ovato-orbicularem formantes. Oculi latere superiore non conspicui, subglobosi, pone lobulum capitis siti, subintegri. — Labrum transversum, breve, truncatum, ciliatum. Mandibulae validae, apice incurvae, tridentatae, in angulo exteriori fere lamelloso-carinatae, basi extus setoso-ciliatae. Maxillae extus valde setoso-ciliatae, lobulo majori membranaceo, suborbiculari, pilis subuncinatis dense ciliato, appresse piloso. Palpi maxillares filiformes, articulis tribus ultimis subaequalibus. Labium subquadratum, dense hirsutum. Palpi labiales breves, fili-

formes; articulo ultimo oblongo; antecedentibus duobus longe spinoso-setosis. — Prothorax transversus, margine antico concavo, antice bicornutus. Scutellum nullum. Elytra coalita, semiglobosa, margine inflexa et constricta, abdomen lateribus et postice omnino tegentia. Alae nullae. Abdomen brevissimum, ita reconditum, ut numerum segmentorum videre nequeam. — Pedes magni, robusti, omnes inter se valde approximati. Coxae anticae permagnae, conicae, prominentes. Tibiae anticae compressae, tridentatae, intus apice calcaratae; posteriores apice dilatato-truncatae, bicalcaratae, triquetrae, extus pone medium transverse carinatae. Tarsi antichi dimidiam tibiam vix superantes; articulo primo brevi, ita ut primo ad aspectu praetervideri possit; posteriorum articulus primus sequente parum longior; reliqui sensim minores praeter quintum, qui antecedentes duos simul sumtos aequat; omnes, praesertim pedum posteriorum spinoso-setosae. Ungues sat robusti, simplices. Onychia nulla.

Ausser dem Mangel der Flügel und ausser den den Hinterleib seitlich und namentlich hinten umschliessenden Flügeldecken unterscheidet sich *Taurocerastes* von den übrigen Geotrupiden noch wesentlich durch den Mangel des Schildchens, und die zehngliedrigen Fühler. Ersterer Umstand dürfte von geringer Wichtigkeit sein, da er mit dem Verwachsensein der Flügeldecken eng zusammenhängt, und letzteren kann man bei der auffallenden Länge des zweiten Fühlergliedes vielleicht dadurch erklären, dass man annimmt, es seien bei *Taurocerastes* das zweite und dritte Fühlerglied in eins verschmolzen.

***Taurocerastes patagonicus* Ph.**

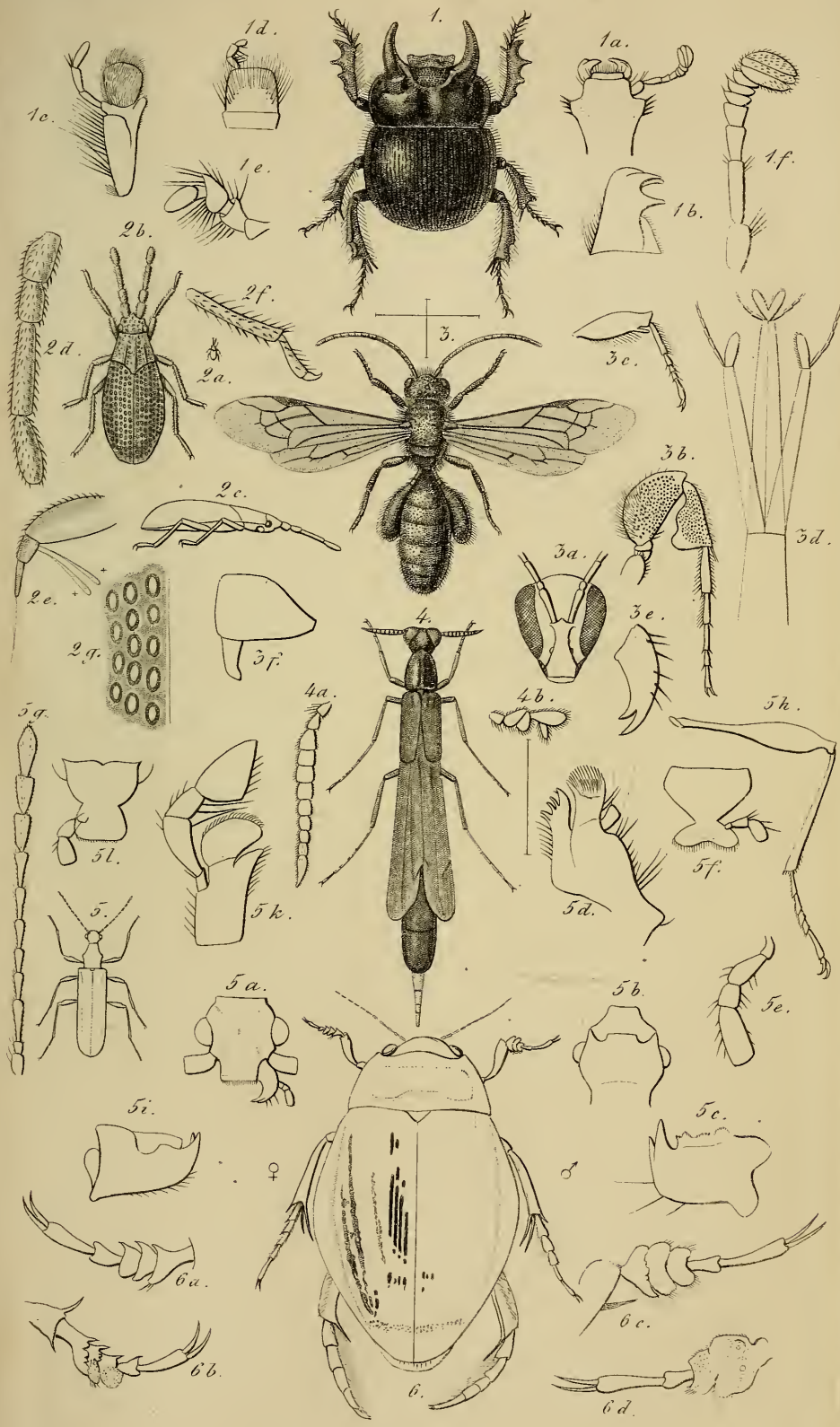
T. aterrimus; capite prothoraceque punctatis, fovea antica prothoracis inter marginem et cornua tamen sublaevigata; fovea utrinque pone cornu satis profunda, quarta parum profunda ante marginem posticum; cornubus parum arcuatis, subconvergentibus, posteriorem thoracis partem aequantibus; elytris transverse rugulosis et longitudinaliter dense et interrupte striatis. — Long. corp. 8 lin. ($17\frac{1}{2}$ mm.); latit. prothoracis $6\frac{1}{2}$ lin. (14 mm.), elytrorum fere 7 lin. (15 mm.).

Habitat in Patagonia haud procul a colonia chilensi in freto Magellanico sita.

Der Vorderrand des Clypeus ist aufgeworfen. Auf dem Scheitel sind zwei flache Gruben. Die Seitenränder der Vorderbrust sind lamellenartig erweitert, schwach aufgeworfen, gekerbt, stark gewimpert, und bilden in der Mitte ihrer Länge einen stumpfen Winkel; der Hinterrand ist von einer Furche begränzt, nach welcher hin der Brustücken sich sehr merk-

lich senkt; die ganze Oberfläche ist stark punktirt und zwar verläuft jeder Punkt allmählig nach hinten in ein Grübchen; nur der vordere Theil zwischen den Hörnern erscheint dem blossen Auge glatt, nicht punktirt, und nur durch das Glas erkennt man feine Punkte; ebenso ist die Wurzel der Hörner unten nur fein punktirt. Dieselben laufen beinahe horizontal und parallel, biegen sich aber doch mit der Spitze etwas nach innen und aufwärts; eine bogenförmige, stumpfe Kante verbindet sie mit einander. In der Mittellinie zwischen dieser Kante und dem Hinterrande ist ein seichter länglicher Eindruck, ein tieferes kreisrundes Grübchen zeigt sich jederseits hinter dem Ursprunge des Horns. — Die Flügeldecken sind mit ihren Rändern so stark eingezogen, und umschliessen seitlich und namentlich hinten den Hinterleib so stark wie bei vielen Melasomen; eine erhabene, stark gewimperte Linie verläuft fast in gerader Richtung im Allgemeinen parallel mit dem Seitenrande, und verbindet sich mit demselben an der Flügeldeckenwurzel, so wie an der Spitze derselben. Die Skulptur der Flügeldecken besteht in zahlreichen, dicht gedrängten, feinen, eingerissenen Längslinien, eingestochenen zerstreuten Punkten, und sehr feinen Querrunzeln. — Die Trochanteren sind quer, ziemlich lang und spitz. Die Schenkel sind auf der Vorderseite glatt, auf der Hinterseite fein runzelig; die Kante, welche beide Seiten trennt, ist sehr lang gewimpert, namentlich an den Vorderschenkeln, und an diesen zeigt sich ebenfalls die ovale mit seidenglänzenden Haaren bedeckte Stelle wie bei *Geotrupes*. An den Vorderschenen ist die Innenkante mit nach rückwärts gerichteten Haaren bewimpert, die andern Kanten nicht, während an den mittleren und Hinterbeinen alle drei Kanten gewimpert sind.

(Fortsetzung folgt.)



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1866

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Philippi Rudolf Amandus

Artikel/Article: [Einige Insekten von Chile, 109-117](#)